

Der neue Kartensatz von 1588 in der Kosmographie Sebastian Münsters

Autor(en): **Meurer, Peter H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte**

Band (Jahr): - **(1993)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-5353>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der neue Kartensatz von 1588 in der Kosmographie Sebastian Münsters

Peter H. Meurer

Jetzt aber mit allerley Gedechtnuswirdigen Sachen biß in das M.D.LXXXVIII. (ergänze: Jar) gemehret, mit newen Landtafeln, vieler Stetten und für nemmen Maß nern Contrafacturen und Waa-pen, so uber die alten herzu kommen, gezieret.

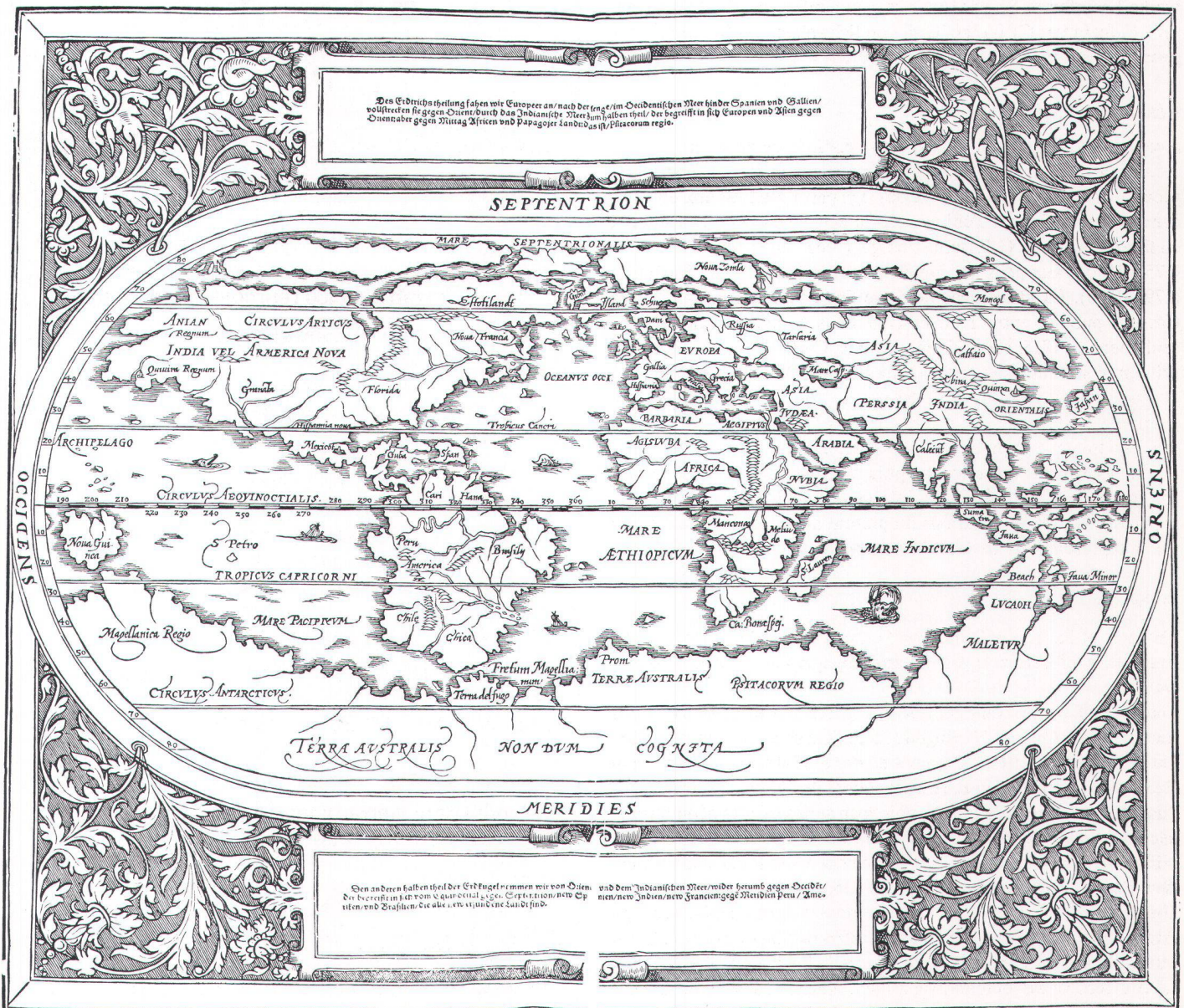
Diese recht lapidare Bemerkung auf dem Titelblatt der deutschen Ausgabe von 1588 markiert einen der kartographisch bedeutsamsten Einschnitte in der Publikationsgeschichte der Kosmographie Sebastian Münsters.¹ In dieser Ausgabe erschienen die zwischen dem Register und dem eigentlichen Textteil stehenden sogenannten «Vortext-Karten»² erstmals in einer völlig neuen Fassung. Es handelt sich um eine Folge von 26 Holzschnittkarten in Formaten um 35 x 30 cm, die auch noch in den fünf weiteren deutschen Ausgaben bis 1628 enthalten sind. Sie ersetzen die ursprüngliche Kartenfolge, deren Holzstöcke bereits zum Teil für Münsters Ptolemäus-Ausgabe (Basel 1540) geschnitten worden waren; der Rest kam in der ersten Ausgabe der Kosmographie (Basel 1544) hinzu.

Zur Notwendigkeit einer Neuellustrierung

Bezüglich der Stadtansichten ist die Kosmographie auch nach dem Tode Münsters 1552 ständig ergänzt worden. Eine auch kartographische Neuausstattung war gegen Ende des 16. Jahrhunderts längst überfällig. Im Werk selbst sind die Gründe nicht genannt, sie liegen aber auf der Hand.

Einmal waren die alten Holzstöcke nach vierzig Jahren Gebrauch doch schadhafte geworden. Bei späteren Abzügen einiger Karten – etwa ab 1560 – sind Risse erkennbar, die zum Teil durch den ganzen Stock gehen. Überhaupt war die Drucktechnik dieses ursprünglichen Kartensatzes etwas störanfällig. In Holz geschnitten sind nur die rein graphischen Elemente der Karten wie Flüsse, Berge, Siedlungs-signaluren usw. sowie einige Landschaftsnamen. Die allermeisten Namen sind – wie auch die Kopftitel – mit Lettern gedruckt, die in Aussparungen im Holzstock eingesetzt und verkittet wurden. Die so

Abb. 1. Kosmographie-Ausgabe 1588: Die «moderne» Weltkarte (Katalog Nr. 1): «Die erst General Tafel, die Beschreibung und den Circkel des ganzen Erdrichs und Meeres innhaltende»



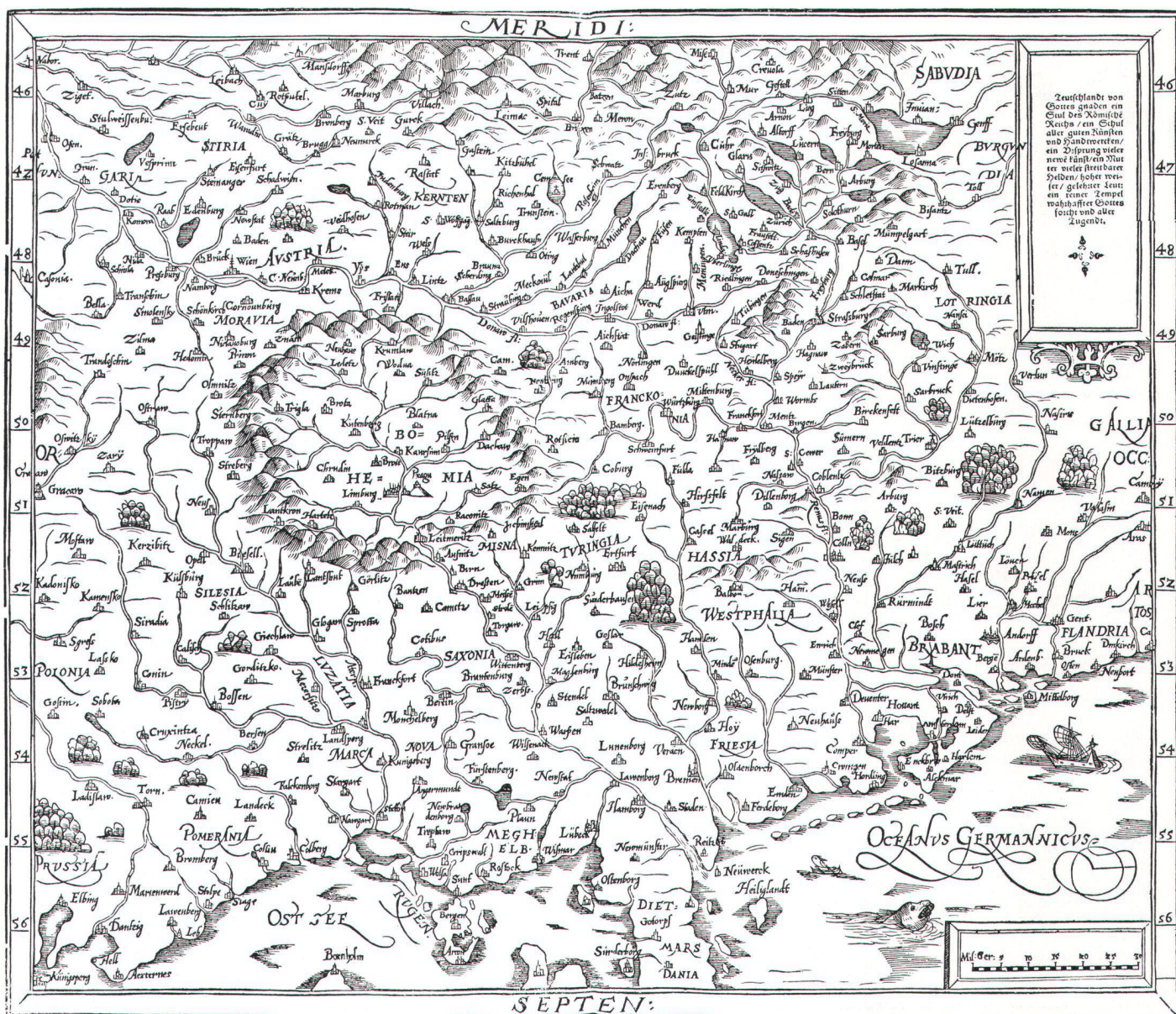


Abb. 2. Kosmographie-Ausgabe 1588: Die Germania-Karte (Katalog Nr. 7): «Teutschland, mit seinem gantzen Begriff und eyngeschloßnen Landschaftten».

eingefügten Drucktypen lösten sich vielfach. Sie wurden dann entweder wieder neu befestigt oder durch andere Typen ersetzt. Auf diese Weise entstanden von den einzelnen Blättern der alten Kartenfolge jeweils zahlreiche Druckvarianten, deren bibliographische Ermittlung im übrigen ein sehr interessantes Forschungsgebiet ist.

Beim neuen Kartensatz von 1588 gab es solche technische Schwierigkeiten nicht mehr, weil nun auch sämtliche Namen in Holz geschnitten sind. In Letterndruck erscheinen nur noch die Kopftitel und einige Erläuterungstexte in ausgesparten Schriftfeldern.

Ein zweiter, wohl noch wichtigerer Grund für die kartographische Neuausstattung lag im wissenschaftlichen Bereich. Zu Münsters Lebzeiten hat die Kosmographie – im Sinne des Bildungsideals der Reformation – in Text und Bild geographisches Wissen breiter als jemals zuvor vermittelt. Dies sichert dem Kartensatz von 1540ff. eine bleibende, hohe Bedeutung in der Geschichte der Kartographie. Gegen Ende der 1580er Jahre aber war er doch völlig veraltet, vor allem im Vergleich mit den nun auf dem Markt befindlichen Atlanten mit Kupferstichkarten im Folio-Format, etwa dem *Theatrum Orbis Terrarum* (Antwerpen 1570ff.) von Abraham Ortelius, dem *Speculum Orbis Terrarum* (Antwerpen 1578) des Gerard de Jode und dem *Atlas* (Duisburg 1585ff.) von Gerard Mercator. Vom Text her aber, der nach Münsters Tod beständig weitergeführt und aktualisiert worden ist, konnte sich die Kosmographie gegen diese Konkurrenz durchaus noch behaupten. Vor diesem Hintergrund dürfte sich die Basler Offi-

zin Henricpetri entschlossen haben, mit einer kartographischen Neuausstattung den qualitativen Abstand wenigstens zu verringern. Diese Kalkulation der Marktchancen ist voll aufgegangen: Mit dem neuen Kartensatz von 1588 erschien die Kosmographie noch für weitere vierzig Jahre.

Aber auch bei den späteren Ausgaben bis 1628 bildeten der Textteil und allenfalls die Städtebilder die Grundlage des publizistischen Erfolges. Die neuen Karten von 1588 sind nur zu einem kleineren Teil originell und innovativ. Auch wurden sie erneut im Holzschnitt hergestellt. In der Gesamtsicht sind sie ein signifikanter Beleg dafür, dass Basel mit dem letzten Drittel des 16. Jahrhunderts in der Kartographie den wissenschaftlichen und technischen Anschluss verloren hatte. Die Bedeutung Basels als ein Zentrum der Kartenherstellung im Humanismus war doch weitgehend an die Person des Giganten Sebastian Münster gebunden.

David Wolkenstein – eine Randfigur der Kartographiegeschichte

In den Drucken ab 1588 findet sich keinerlei konkrete Angabe zu der Frage, wer für die neue Kartenausstattung der Kosmographie die wissenschaftlich-redaktionelle Verantwortung getragen hat. Lediglich bei einer einzigen Karte gibt es einen Hinweis zu diesem Aspekt. Die Schlesien-Karte (vgl. unten Nr. 13) trägt im Rückentext den Vermerk: *Schlesien nach beschreibung M. Martini Helvijg Edlen besten Nicolaus Rehdingen Hauptman von Breßlaw verehrt, Anno 1561, und von*

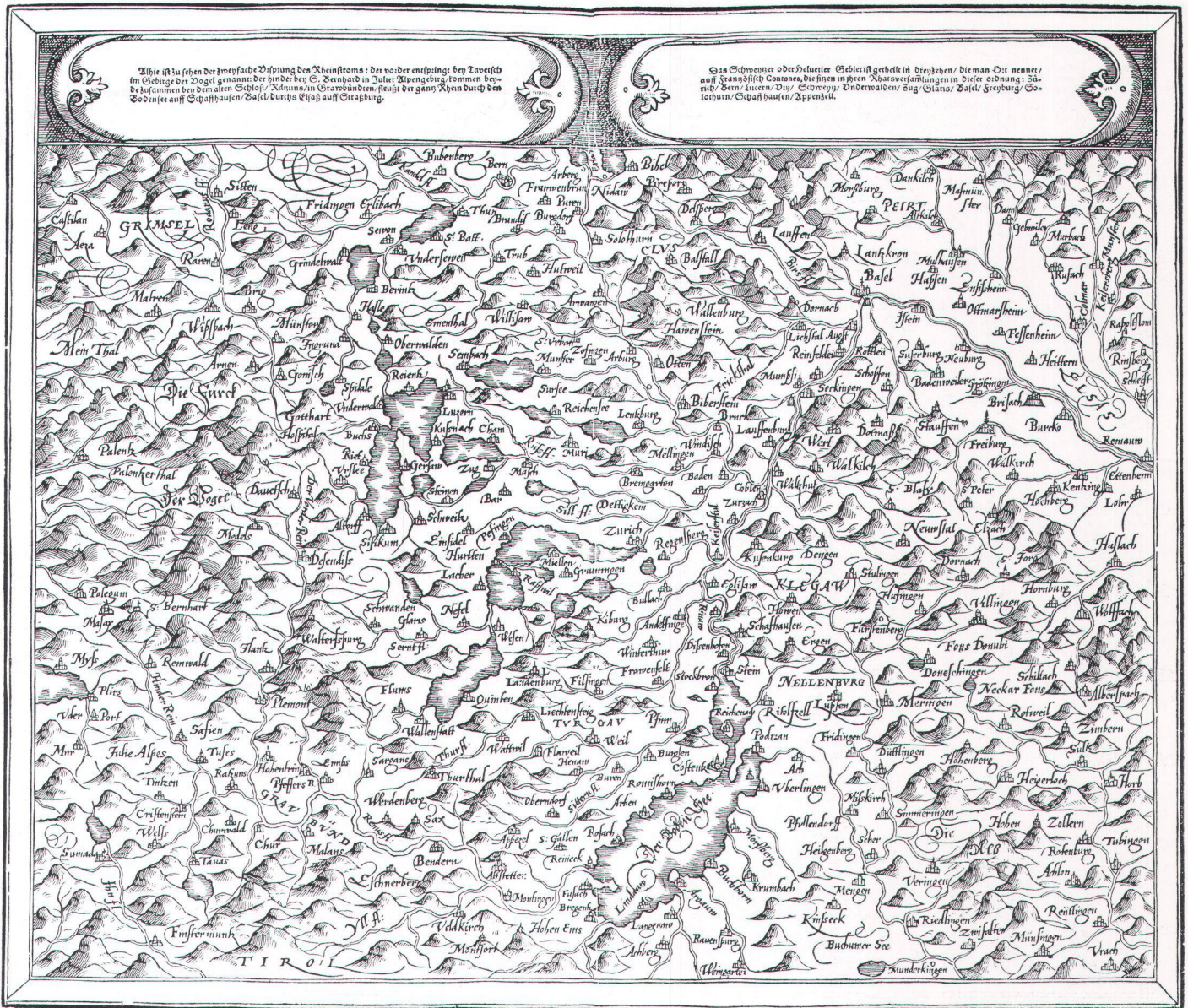


Abb. 3. Kosmographie-Ausgabe 1588: Der erste (südliche) Teil der Rheinlauf-Karte (Katalog Nr. 8): «Die erst Tafel, inhaltend das Schweytzerlandt, mit den anstossenden Ländern».

M. David Wolckenstein von Breßlau Mathematico in Straßburg zu diesem Werk verordnet, Anno 1587. Zunächst ist dies ein Hinweis auf die Vorlage, die erstmals 1561 in Breslau erschienene und dem Ratsherrn Nikolaus Rhedinger gewidmete Schlesien-Karte des Martin Helwig (1516-1574).

Der «Verordner» dieser Vorlage ist eine jener Randfiguren der Kartographiegeschichte, die in der bisherigen Forschung weitgehend übersehen wurden. David Wolckenstein wurde am 19. November 1534 in Breslau geboren.³ In der akademischen Welt ist er erstmals fassbar mit seiner Immatrikulation an der Universität Wittenberg am 14. März 1555⁴ unter dem Gelehrtennamen *David Nephelius Wratislaviensis*. Sein Berufsweg während der nächsten zwanzig Jahre ist schwierig zu beschreiben. Wolckenstein führte wohl das Leben eines wandernden Scholaren. Einige Jahre lebte er in Augsburg. In Basel ist er erstmals mit seiner Immatrikulation an der Universität im Wintersemester 1568 nachweisbar.⁵

Wie die Schlesien-Karte zeigt, hatte Wolckensteins Verbindung zu Basel auch noch Bestand, nachdem er – um 1570 – nach Strassburg übergesiedelt war. Hier war er als Musiker und Mathematiker tätig; eine Kombination, die für die damalige Zeit nicht ungewöhnlich war.⁶ 1577 und 1583 publizierte er selbstvertonte vierstimmige Psalmsammlungen. Anfangs der 1570er Jahre hat er wahrscheinlich am Bau der Strassburger Münsteruhr, unter Leitung des Mathematikers Conrad Dasypodus (1531-1601) mitgearbeitet. Auf mathematischem

Gebiet hat Wolckenstein nicht publiziert, eine Schrift über die Berechnung einer Planetenuhr blieb ungedruckt.⁷ 1586 wurde er unter Dasypodus Assistenzprofessor für Mathematik an der Strassburger Akademie,⁸ der Vorläuferin der späteren Universität. Er starb am 12. September 1592 in Strassburg.

Es ist natürlich möglich, dass David Wolckenstein der Redaktor des gesamten neuen Kartenteils war. In diesem Falle aber ist es schwer verständlich, dass er lediglich marginal bei der Schlesien-Karte genannt ist. Wahrscheinlicher ist, dass er eben nur diese Karte dem Werk «verordnet» hat. Für die Gesamtedition muss man sich nicht an Wolckenstein als einzigen namentlich genannten Beteiligten klammern. Wie nachfolgend gezeigt wird, gibt es eine Alternative.

Inhaltlich-quellenkundliche Analysen

Schon eine einfache Liste der Kartentitel zeigt, dass sich der neue Kartensatz von 1588 in Inhalt und Abfolge in hohem Masse am originalen Kanon orientiert, wie er von Münster ab 1540 bzw. 1544 vorgegeben wurde. Hervorgehoben seien die Übersichtskarten des süddeutschen, osteuropäischen und vorderasiatischen Raumes (Nrn. 11, 15 und 22) sowie die Taprobane-Karte (Nr. 24). Karten in diesen Blattschnitten gibt es in den kartographischen Sammelwerken des 16. Jahrhunderts nur bei Münster, jeweils in alter und neuer Fassung, aber zum Beispiel in keinem der zeitgenössischen Atlanten. Natürlich musste sich der Bearbeiter der Neufassung 1588 im wesent-

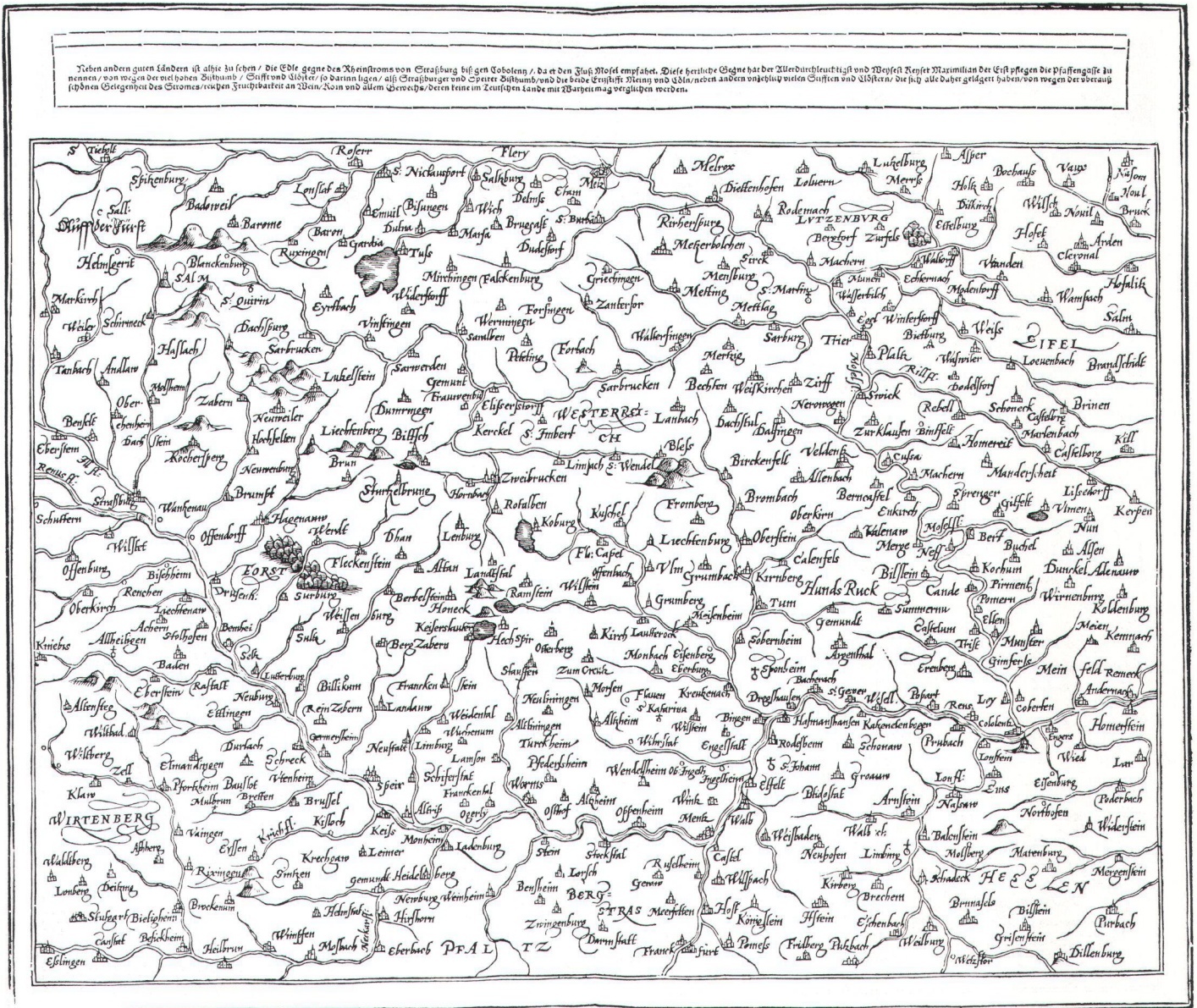


Abb. 4. Kosmographie-Ausgabe 1588: Der zweite (mittlere) Teil der Rheinflauf-Karte (Katalog Nr. 9): «Die ander Tafel des Rheinstroms, begreifend die Pfaltz, Westereich, Eyfel, etc.

lichen am Inhalt und Aufbau der Kosmographie, wie ihr Text vorlag und beibehalten werden sollte, orientieren.

Der Respekt vor der Autorität Münsters und die Unantastbarkeit seiner Vorgabe scheinen auch noch 1588 eine Maxime aller Arbeit gewesen zu sein. Als ein weiteres Indiz hierfür sei angeführt, dass die Neubearbeitung – wie die Ausgaben zu Münsters Lebzeiten – keine Vortext-Karte der Niederlande enthält. Münster selbst konnte sich hier mit einer kleineren Karte im Text begnügen. Kurz nach seinem Tode aber begann der Aufstand der Niederlande gegen die spanisch-habsburgische Herrschaft, der die europäische Geschichte im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts entscheidend prägte. Vom Text der Kosmographie her wäre die Beigabe einer grossen Karte der Niederlande machbar gewesen. Ein Holzstock für eine solche Karte stand in Basel im Hause Henricpetri, seit dem Druck der *Niederländischen Beschreibung* Lodovico Guicciardinis im Jahre 1580, auch zur Verfügung.⁹ Dieser Holzstock wurde mit hoher Wahrscheinlichkeit vom gleichen, nicht sicher zu benennenden Künstler geschaffen, der auch die Holzstöcke zum neuen Kartensatz der Kosmographie geschnitten hat. Wie aber auch immer: Die originale Folge der Vortext-Karten bei Münster enthielt keine Karte der Niederlande, und so wurde auch bei der Neubearbeitung auf eine solche verzichtet.

Eine quellenkundliche Analyse der neuen Karten von 1588 ergibt eine Einteilung in drei Gruppen. Ein wichtiger Fundus war das ab 1570 in Antwerpen publizierte *Theatrum Orbis Terrarum* von Abra-

ham Ortelius, sofern dort eine Vorlage im gewünschten Blattschnitt zur Verfügung stand. Ohne nennenswerte Änderungen nach Ortelius kopiert sind zum Beispiel die Karten von Europa (Nr. 3), England (Nr. 4), Frankreich (Nr. 6), Italien (Nr. 18), Nordeuropa (Nr. 19), Asien (Nr. 21), Afrika (Nr. 25) und Amerika (Nr. 26).

Eine zweite Gruppe wird durch Karten gebildet, die ebenfalls auf Vorlagen von Ortelius beruhen, die aber in Details nach anderen Quellen ergänzt sind. Hierzu zählen:¹⁰

- Die Weltkarte (Nr. 1), für die als zusätzliche Vorlage die Weltkarte Rumold Mercators nachzuweisen ist, erstmals erschienen als Beilage zu einer Strabo-Ausgabe von Isaac Casaubon (Genf: Eustache Vignon, 1587).
- Die Germania-Karte (Nr. 7), mit ihrer Südorientierung angelehnt an den alten Usus bei Münster.
- Die Palästina-Karte (Nr. 23), mit singulären Eintragungen nach der ersten Karte Münsters von 1540.

Die Benutzung der Mercator-Karte von 1587 ist im übrigen ein Beleg dafür, dass die Redaktionsarbeiten erst kurz vor der Drucklegung abgeschlossen wurden.

Eine dritte Gruppe schliesslich besteht aus Karten, die aus unterschiedlichen Quellen ausserhalb des Ortelius-Atlas zusammengetragen sind:

- Die Spanien-Karte (Nr. 5) beruht auf der Wandkarte von Clusius-Ortelius (1571).

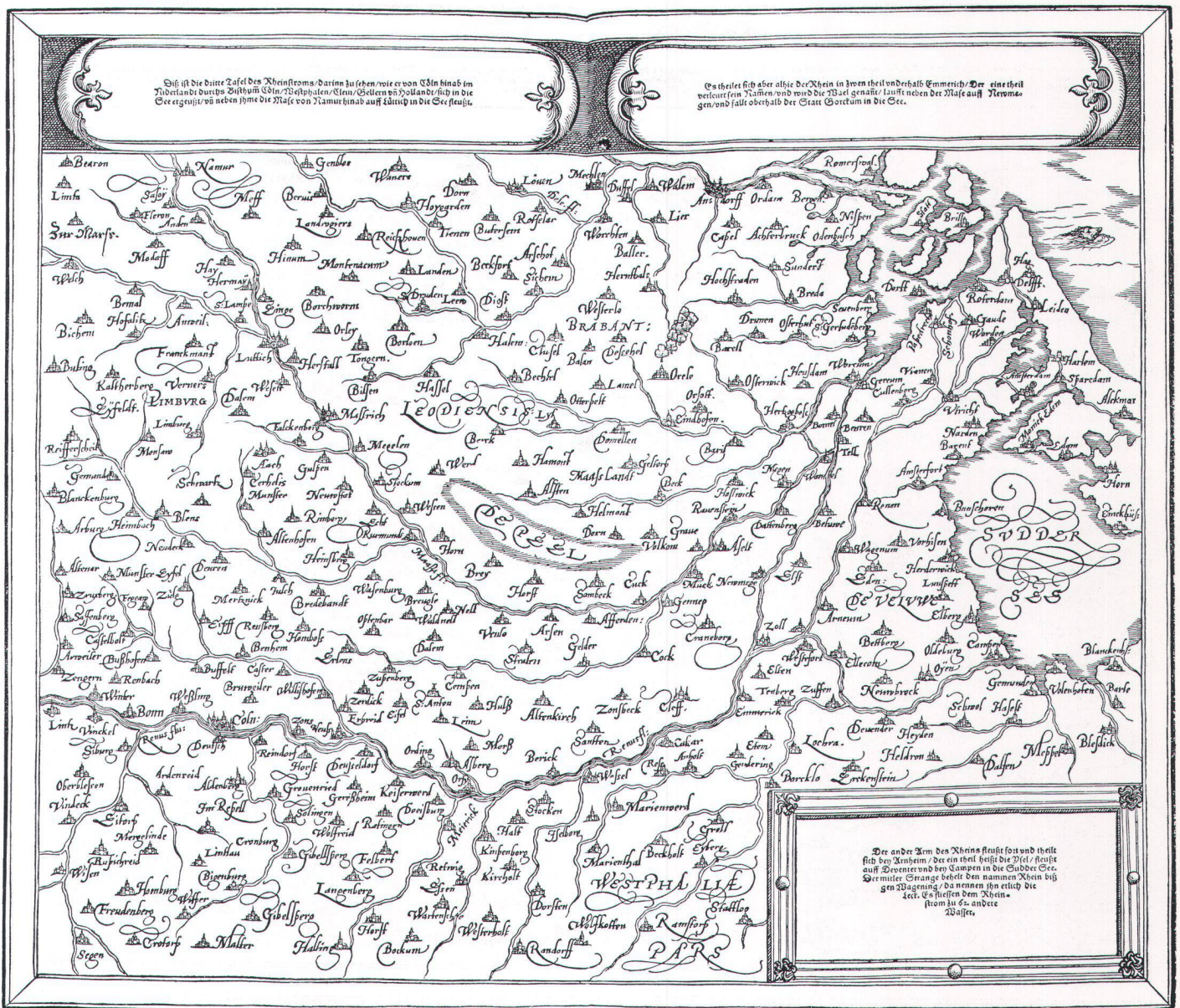


Abb. 5. Kosmographie-Ausgabe 1588: Der dritte (nördliche) Teil der Rheinlauf-Karte (Katalog Nr. 10): «Die dritte Tafel des Rheinstroms, inhaltend das Nider Teutschland».

- Vorlage für die Rheinlauf-Karte (Nrn. 8-10) war die Karte von Caspar Vopelius bzw. eine ihrer Kopien, mit Ergänzungen nach dem ersten Mercator-Atlas von 1585.
- Die Karte des süddeutschen Raumes (Nr. 11) ist eine Kompilation nach Karten Bayerns von Philipp Apian (1568), Schwabens von David Seltzlin (1572) und Frankens von Sebastian von Rotenhan (1533) bzw. deren späteren Kopien.
- Die Osteuropa-Karte (Nr. 15) hatte als unmittelbare Vorlage vermutlich die Europa-Wandkarte Gerard Mercators von 1554/1572.
- Für Griechenland (Nr. 20) wurden Vorlagen von Jacobo Gastaldi und Nicolaus Sophianus verwendet.
- Die Karte Vorderasiens (Nr. 22) beruht unter anderem auf dem ersten Blatt der Asien-Karte von Jacobo Gastaldi (1559).
- Die Sumatra-Karte (Nr. 24) ist eine Kompilation unter anderem nach dem dritten Blatt der Asien-Karte Gastaldis (1561) sowie der grossen Weltkarte Mercators von 1569.

In der Gesamtsicht sind diese Kompilationen wissenschaftshistorisch zwar interessant, im Vergleich mit anderen zeitgenössischen Arbeiten ausserhalb Basels aber doch recht bieder. Sehr grosse fachliche Anforderungen an ihren Bearbeiter haben sie nicht gestellt, und dies war wohl auch gar nicht möglich. Ein negatives Beispiel für die Fähigkeiten des Kompilators im Kartenzeichnen ist die völlig misslungene Karte Osteuropas (Nr. 15).

Reste des Quellenmaterials in Basel?

Von der gesamten Handbibliothek Sebastian Münsters einschliesslich seiner Kartensammlung haben sich – nach dem gegenwärtigen Stand der bibliothekarischen Provenienzforschung – kaum Spuren erhalten. Auch der wissenschaftliche Briefwechsel um die Kosmographie ist nur in Fragmenten erhalten. Für Einzelaspekte zur Werk- und Rezeptionsgeschichte ist dies ein fast unüberwindliches Hindernis. Es bleiben oft nur Spekulationen und Schlussfolgerungen auf indirektem Wege, so auch im vorliegenden Falle der kartographischen Neuausstattung der Kosmographie durch die späteren publizistischen Betreuer von Münsters grossem Erbe.

Zu den kartographischen Schätzen der Basler Universitätsbibliothek gehört der berühmte Kartensammelband, dessen kartobibliographische Beschreibung bereits 1906 von Carl Christoph Bernoulli vorgelegt wurde¹¹ und dessen abschliessende Edition immer noch fehlt. Dieser Klebeband enthält auf 125 Blättern insgesamt 87 eigenständige, zum Teil zerlegte Karten und Kartenwerke. Bis auf allenfalls drei Ausnahmen (Karte der Niederlande von Petrus Kaerius, Amsterdam 1607; anonyme Karte der Oberpfalz von 1627; dazu die Zweitaufgabe 1601 der Basler Griechenland-Karte von Nicolaus Sophianus von 1545) stammen alle Karten aus dem 16. Jahrhundert. Etwa ein Viertel von ihnen kommt aus den Atlanten von Ortelius und de Jode. Beim weitaus grösseren Teil handelt es sich um Einblattdrucke und Wandkarten aus deutscher, italienischer und niederländischer Produktion.



Abb. 6.
Sebastian Münster (*1488 in Ingelheim/Pfalz, †1552 in Basel), Hebraist, Geograph. Nach dem Studium in ober-rheinischen Franziskanerköstern wurde Münster 1524 Professor in Heidelberg. Nach dem Übertritt zur Reformation war er ab 1529 in Basel tätig. Von seinen geographischen Werken ist vor allem die «Geographia» des Ptolemäus und die zwischen 1544 und 1628 in 17 Auflagen erschienene «Cosmographia universalis» sehr bekannt. (Abb. Holzschnitt aus der *Cosmographia* 1550).

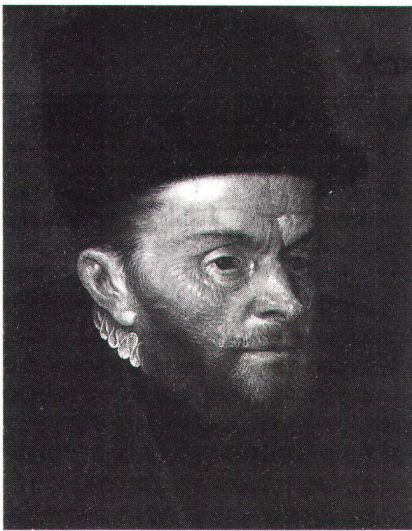


Abb. 7.
Basilius Amerbach (*1. Dezember 1533 in Basel, †25. April 1591 in Basel), Jurist und Kunstsammler. Er war Professor für Recht an der Universität Basel. Seit etwa 1565 erweiterte er das «Amerbachsche Kabinett» systematisch, so dass es 1586 über 70 Gemälde, 1900 Handzeichnungen und 3900 Holzschnitte und Kupferstiche verfügte. Mit Basilius starb das Geschlecht der Amerbach aus. (Photo: Kunstmuseum Basel).

Darunter sind zahlreiche Unikate und Rarissima. Mit Blick auf den hier gegebenen Zusammenhang seien genannt (Nummern nach der Liste bei Bernoulli):

- Gerard Mercator, Weltkarte in 18 Blättern, Duisburg 1569 (Nrn. 3-5);
- Gerard Mercator, Europa-Wandkarte in 15 Blättern, hier 2. Ausgabe, Duisburg 1572 (Nrn. 8-10);
- Carolus Clusius - Abraham Ortelius, Spanien-Wandkarte in 6 Blättern, Antwerpen 1571 (Nrn. 13-14);
- Philipp Apian, Bayern-Kartenwerk in 24 Blättern, Ingolstadt 1569 (Nrn. 26-48);
- David Seltzlin, Karte des Schwäbischen Reichskreises, hier 2. Ausgabe, Ulm 1575 (Nr. 50);
- David Seltzlin, Karte des Fränkischen Reichskreises (nach Sebastian von Rotenhan), Ulm 1576 (Nr. 51);
- Nachstiche der Rheinlauf-Karte des Caspar Vopelius von 1555 durch Frans Hogenberg (Köln, o.J.; Nr. 53) und Gerard de Jode (3 Blätter, Antwerpen 1569; Nrn. 54-56);
- Nicolaus Sophianus, Griechenland-Wandkarte auf 8 Blättern, erste Basler Ausgabe 1545, hier 2. Ausgabe 1601 (Nrn. 89 a/b);
- Jacobo Gastaldi, Asien-Karte in drei Teilen, Venedig 1559-1561 (Nrn. 94-97);
- Abraham Ortelius, Karte des antiken Ägypten auf 2 Blättern, Antwerpen 1565 (Nr. 115).

Der Befund erscheint doch recht klar: Dieser Basler Sammelband enthält fast alle Karten, die - neben einem Exemplar des Ortelius-Atlas - als Quelle für den Entwurf des neuen Kartensatzes für die *Kosmographie* eruiert werden können.

Es ist aber etwas schwierig, hieraus konkrete Schlussfolgerungen zu ziehen. Die Herkunft des Sammelbandes als Ganzes ist nicht

lückenlos geklärt, ein etwas «störender» Faktor sind sicherlich die beiden Karten aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts. Lediglich in einem Falle gibt es einen Hinweis auf einen Erstbesitzer. Das Exemplar von Seltzlin's Franken-Karte trägt den handschriftlichen Vermerk, es sei von «Amerbachius» für zwei Schillinge erworben worden.

Gemeint ist hier Basilius II Amerbach (1533-1591)¹²; sein Vater, der Basler Jurist und Humanist Bonifacius Amerbach (1495-1562), war ein enger persönlicher Freund Sebastian Münsters und Mitarbeiter an der *Kosmographie* (Abb. 6 und 7). 1552-1559 studierte Basilius Amerbach Jurisprudenz an den Universitäten in Tübingen, Padua, Bologna und Bourges. Nach einem Praktikum am Reichskammergericht in Speyer schloss er seine Ausbildung 1561 mit der Promotion in Bologna ab. Ein Jahr später wurde er Nachfolger seines Vaters auf dem Basler Lehrstuhl für Rechtswissenschaft. Beruflich war er weiterhin als Anwalt, ab 1581 als Basler Stadtsyndikus tätig.

Auch als Humanist trat Basilius Amerbach in die Fussstapfen seines Vaters. Seine Interessen galten der Altphilologie, der Archäologie und insbesondere der Heimatgeschichte. Auch baute er systematisch das von seinem Vater begründete Kunstkabinett weiter aus, das 1661 von der Stadt angekauft und zum Grundstock der öffentlichen Kunstsammlung Basels wurde. Publizistisch ist er - soweit erkennbar - nicht hervorgetreten.

Eine Zuschreibung des neuen Kartensatzes von 1588 an Basilius Amerbach selbst ist nach dem gegenwärtigen Forschungsstand nicht möglich. Festgehalten seien aber drei Fakten:

- Amerbach hat mindestens eine der hierfür benötigten Karten besessen; mit Blick auf den Sammelband kann man davon ausgehen, dass zu dieser Zeit überhaupt das gesamte relevante kartographische Quellenmaterial in Basel vorhanden war.
- Amerbach hat sich für das Thema interessiert, während die Geographie zu jener Zeit an der Basler Universität noch nicht nennenswert vertreten war.
- Durch seine Familie stand Amerbach unmittelbar in der Tradition des wissenschaftlichen und persönlichen Umfeldes, in dem die *Kosmographie* entstand und zum Standardwerk wurde.

Es gibt also durchaus Gründe für die Annahme, den anonymen kartographischen Neubearbeiter der *Kosmographie* 1588 in der späthumanistischen Basler Szene dilettierender Privatgelehrter um Basilius Amerbach zu suchen. Die Vermutung, ein auswärtiger Fachmann - wie etwa David Wolkenstein - sei hier entscheidend beteiligt gewesen, drängt sich absolut nicht auf.

Dies ist natürlich eine Theorie, die allein auf der Basis des generellen kartographiegeschichtlichen Befundes steht. Es wird Aufgabe der Forschung zur Basler Wissenschaftsgeschichte sein, hier weitere Fakten pro oder contra ans Licht zu bringen.

Kartenkatalog

Die folgende Übersicht versucht, in knapper Form die Vorlagenprobleme zu den einzelnen Karten darzulegen. Die typengedruckten Kopftitel sind nach der Erstausgabe von 1588 zitiert. Sie blieben - abgesehen von Korrekturen offensichtlicher Schreibfehler - bis 1628 unverändert.

1. Die erst General Tafel, die Beschreibung und den Circkel des gantzen Erdtrichs und Meeres innhaltende

Als wichtigste Vorlage hat die Weltkarte im Ortelius-Atlas von 1570 gedient. Von ihr wurden fast der gesamte topographische Inhalt, die ovale Projektion und die Positionierung der Schriftfelder über und unter der Karte übernommen. Ein auffälliger Schreibfehler passierte mit dem Namen *AMERICA NOVA* auf dem nordamerikanischen Kontinent.

Einige Einzelheiten sind nach der 1587 erschienenen Doppelhemisphären-Weltkarte des Rumold Mercator ergänzt, zum Beispiel ein Fluss in Nord-Alaska und im rechten Teil des Südkontinentes eine

Bergkette sowie – ein sehr sicherer Quellenbeleg – das Namenfragment *MALETVR*. Die Herkunft der relativ zahlreichen Flusseintragen auf dem Südkontinent ist nicht sicher nachweisbar, sie sind vielleicht Erfindung des Redaktors.

2. *Ptolemeisch General Tafel, die halbe Kugel der Welt begreifende.*

Kopiert wurde im wesentlichen die entsprechende Karte in Münsters Ptolemäus-Ausgabe 1540ff. Als dekoratives Element hinzugekommen sind die Windengel, kopiert nach der Weltkarte in Münsters Kosmographie 1550ff.

3. *Europa, das ein Drittheil der Erden, nach gelegenheit unserer zeit beschriben.*

Der gesamte Inhalt – einschliesslich Einzelheiten wie der Kartuschenposition oben links – ist kopiert nach der Europa-Karte bei Ortelius (1570). Als Namensentstellungen sind bemerkenswert zum Beispiel *FIMARIA* und *DALVINA* (statt *FINMARCHIA* und *DAVLPHINE*).

4. *Engellandt, mit dem anstossenden Reich Schottland, so vorzeiten Albion und Britannia haben geheissen.*

Die Karte der Britischen Inseln im Ortelius-Atlas (1570) wurde recht genau kopiert. Gegenüber der Vorlage wurde der Blattschnitt etwas verkleinert; weggelassen sind Nord-Frankreich, West-Irland und Teile Schottlands.

5. *Hispanien nach aller seiner Gelegenheit, in Bergen, Stetten, Völkern, Königreichen, Wässern und Inseln.*

Benutzt wurde hier nicht die *Theatrum*-Karte von 1570, sondern deren Vorlage, die grosse Spanien-Wandkarte von Abraham Ortelius und Carolus Clusius (Antwerpen 1571). Nachweisbar ist dies durch die Eintragung einiger Orte in Nord-Afrika (zum Beispiel *Targa*, *Corquer* und *Arsila*), welche auf der Atlas-Version fehlen.

6. *Das gantz Franckreich, so vorzeiten Narbonensis, Lugdunensis, Belgica und Celtica genennt worden.*

Die wohl alleinige Vorlage war die Ortelius-Karte von 1570 nach Jean Jolivet. Die Karte ist etwas unsorgfältig geschnitten. So ist am Niederrhein Jülich von der Rur, welche fehlt, an die Erft verlegt. In Süd-Frankreich erscheinen Städtenamen wie *Marsilliae*, *Aigemar*, *Montpeller* und *Nica* (statt *Marseille*, *Aigemortes*, *Montpellier* und *Nice* auf der Vorlage).

7. *Teutschland, mit seinem gantzen Begriff und eyngeschloßnen Landschaftten.*

Als Vorlage sicher auszumachen ist die Germania-Karte in den ersten Ausgaben des Ortelius-Atlas 1570ff. nach Christian Sgrothen. Der bemerkenswerteste Unterschied ist, dass auch für die vorliegende Karte von 1588 wieder eine Südorientierung gewählt wurde. Die Vorlage ist, wie auch die meisten Germania-Karten der Zeit und alle späteren, nordorientiert. Der Redaktor der kartographischen Neubearbeitung von 1588 lehnt sich hier an die Germania-Karte der ersten Münster-Ausgabe an, deren Südorientierung wiederum dem zeitgenössischen Usus des frühen 16. Jahrhunderts – vor allem der Karten des Etzlaub-Typus – entsprach.

Im Süden ist der Blattschnitt gegenüber der Vorlage etwas verkürzt. Es fehlt die Ausdehnung bis zur Adria, schweizerische Orte auf gleicher geographischer Breite sind allerdings noch eingetragen. Im süddeutschen Raum gibt es einige Zusätze, zum Beispiel *Markkirch* im Elsass und *Doneschingen*.

8. *Die erst Tafel, innhaltend das Schweytzerlandt, mit den anstossenden Ländern.*

9. *Die ander Tafel des Rheinstrams (sic!), begreifend die Pfaltz, Westereich, Eyfel, etc.*

10. *Die dritte Tafel des Rheinstrams (sic!), innhaltend das Nider Teutschlandt.*

Die frühen Ptolemäus-Ausgaben Münsters (1540 und 1542) enthalten eine von ihm selbst erarbeitete Rheinlauf-Karte in fünf unabhängigen Teilen. Mit dem Erscheinen der Kosmographie wurde sie ab 1544 durch eine neue Fassung auf drei Blättern ersetzt, die zusammengesetzt werden können. An diese Tradition knüpft die vorliegende dritte Fassung der Rheinlauf-Karte in den Werken Münsters an, indem sie ebenfalls aus drei Blättern besteht. Anders als ihre beiden Vorgänger ist sie jedoch weit weniger innovativ. Die Fassung von 1588 beruht im topographischen Bild in hohem Masse auf der epochalen Rheinlauf-Karte von Caspar Vopelius, deren erste Ausgabe 1555 in Köln erschien.

Die «erste Tafel» zeigt die ganze Schweiz und das Rheingebiet bis zu einer Linie Schlettstadt-Urach. Die auffälligste Änderung gegenüber Vopelius ist eine Drehung der Achse des Bodensees in eine korrektere Ausrichtung von Nordwesten nach Südosten, während sie bei Vopelius ziemlich genau von Norden nach Süden verläuft. Auch wurden die Umrisse des Zeller Sees verbessert, der nun nicht mehr so dreieckig wie bei Vopelius gezeigt wird. Ebenfalls korrigiert wurde die Orientierung des Vierwaldstätter Sees, und neu hinzugekommen ist der Klöntaler See. Quelle für die Veränderungen war die Schweiz-Karte des Gilg Tschudi von 1538 bzw. eine ihrer zahlreichen späteren Kopien.

Die «zweite Tafel» zeigt das Rheingebiet zwischen Strassburg und Remagen. Die Änderungen gegenüber Vopelius sind gering. Einige Orte sind hinzugefügt, zum Beispiel *Wantzenau* und *Drusenheim*. Der Lauf der Queich ist korrekt bis über Landau hinaus fortgeführt. Zweite Quelle war hier wahrscheinlich die 1585 erschienene Karte der Rheinpfalz von Gerard Mercator. Der signifikante Schreibfehler *Rheinstrams* erscheint nur in der Ausgabe 1588, er wurde später zu *Rheinstroms* korrigiert.

Auch die «dritte Tafel» – eine Karte des Rheinlaufes von Bonn bis zur Mündung – ist im wesentlichen nach Vopelius kopiert. Einige Ergänzungen sind vermutlich der Brabant-Niederrhein-Karte Mercators von 1585 entnommen: der Eintrag von *Weßling* südlich von Köln, die Hinzufügung eines Nebenflusses bei *Orsoy* (Moersbach?) und die Kennzeichnung von *DE PEEL* korrekt als Sumpfgebiet statt – wie bei Vopelius – als Territorium. Ein Irrtum ist dem Basler Kopisten allerdings am Niederrhein unterlaufen. Er verbindet die Oude Ijssel mit der Berkel und lässt sie zusammen bei *Zutpfen* in die *SUDDERSEE* fließen. Auch bei dieser Karte wurde nach 1588 *Rheinstrams* zu *Rheinstroms* korrigiert.

11. *Schwaben und Bayerlandt, darbey auch begriffen der Otenwald, Nortgöw, etc.*

Seit 1540 enthalten die Werke Münsters eine südorientierte Karte *Bavaria et Suecia*, eine Karte des gesamten süddeutschen Raumes zwischen Rhein, Main und Inn. An dieses Vorbild knüpft in Blattschnitt und Orientierung auch die vorliegende Neubearbeitung an. Es handelt sich um eine Kompilation aus unterschiedlichen Quellen, die im Detail etwas schwer auszumachen sind. Erkennbar sind Einflüsse der Schwaben-Karte von David Seltzlin (1572), der Bayern-Karte von Philip Apian (1568) und der Franken-Karte Sebastian von Rotenhans (1533) bzw. der späteren Nachstiche dieser Karten.

12. *Franckenlandt am Mayn, beschriben nach aller Gelegenheit, in Stetten, Bergen, Wässern, Wäldern, und anstossenden Ländern.*

Ptolemäus-Ausgabe und Kosmographie Münsters enthalten bereits seit 1540 eine Franken-Karte, kopiert nach der 1533 erschienenen Vorlage Sebastian von Rotenhans. Auf dieser Originalausgabe beruht vermutlich auch diese Neufassung von 1588. Indizien dafür sind die Südorientierung und Einzelheiten wie der Eintrag von *Stockstat*; er fehlt zum Beispiel auf der nordorientierten Rotenhan-Kopie bei Ortelius. Einige Zusätze wie den Regionalnamen *OTENWALD* hat der Basler Bearbeiter anderen Quellen entnommen.

13. *Schlesia nach aller Gelegenheit, in Stetten, Wässern und Bergen, mit sampt andern anstossenden Ländern.*

Eine erste, recht grobe Schlesien-Karte eines nicht sicher zu benennenden Autors findet sich in den ersten Ausgaben der Kosmographie 1544–1548 und dann wieder ab 1569. Inzwischen war 1561 in Breslau die epochale Schlesien-Karte des Martin Helwig erschienen. Auf Anregung von David Wolkenstein wurde eine Karte des Helwig-Typus auch der Neubearbeitung der Kosmographie «verordnet» (vgl. oben). Die Originalausgabe war in Basel sicherlich bekannt. Fraglich ist aber, ob sie oder nicht doch die Helwig-Kopie bei Ortelius (1570) als unmittelbare Vorlage gedient hat. Indizien für letztere Annahme sind Gemeinsamkeiten wie die Nordorientierung und der Eintrag der Orte *Ortrandt, Ruland, Bischoffswerdt* und *Kamnitz* lagerichtig mit Signatur. Das Original Helwigs ist gesüdet, die genannten Orte sind nur am Rande vermerkt.

14. *Böhmer Königreich, mit Bergen und Wälden, geringsumb beschlossen.*

Ab 1545 nahm Sebastian Münster in seine Ausgaben des Ptolemäus und der Kosmographie eine Böhmen-Karte nach dem 1518 erschienenen Original des Nicolaus Claudianus auf. Die Vorlage für die neue Karte von 1588 ist hingegen schwer auszumachen. Sie gehört zweifellos zu den Nachfolgern der 1568 in Prag gedruckten Böhmen-Karte des Johannes Criginger. Ein Exemplar der Originalausgabe dieser Karte ist aber bisher nicht bekannt geworden und ist nur durch spätere Kopien, vor allem bei Abraham Ortelius (1570), zugänglich. Von dieser Ortelius-Fassung unterscheidet sich die Basler Karte von 1588 aber erheblich. Der von ihr gezeigte Raum ist wesentlich grösser, und sie enthält Details, welche bei Ortelius fehlen. So mag man annehmen, dass sie möglicherweise auf dem verschollenen Original beruht.

15. *Landtafel des Ungerlands, Polands, Reussen, Littaw, Walachey und Bulgarey.*

Die Karte zeigt Osteuropa zwischen Weichsel und Dnjepr und zwischen Niemen und Donau. Im Blattschnitt folgt sie einer Karte, die Sebastian Münster bereits 1540 geschaffen hat. Gemeinsame Grundlage beider Versionen ist die 1528 in Krakau gedruckte, im Original nur in Fragmenten bekannte Karte von Süd-Sarmatien des Bernhard Wapowski. Im Falle der vorliegenden Version hat der Informationsfluss vermutlich den Umweg über die Europa-Wandkarte Gerard Mercators von 1554 (mit einer zweiten Auflage 1572) genommen. Aus welchen Gründen auch immer: Dem Basler Bearbeiter dieser Zweitfassung von 1588 ist ein gewaltiger Fehler unterlaufen, der seine Arbeit zum kartographischen Totalausfall macht. Durch die Herstellung falscher Verbindungen hat er die Flusssysteme in Podolien und Wolhynien völlig durcheinander gebracht. Als Folge davon erscheinen die Oberläufe von Pripjet und Dnjestr doppelt.

16. *Die Siebenbürg, so man sunst auch Transsylvania nennt.*

Ptolemäus-Ausgabe und Kosmographie Münsters enthalten 1544–1552 eine Siebenbürgen-Karte nach dem 1532 in Basel gedruckten Original von Johannes Honter. Auch in die Neubearbeitung von 1588 wurde wieder eine Siebenbürgen-Karte aufgenommen. Sie ist kopiert nach der Siebenbürgen-Karte des Johannes Sambucus von 1566 – einer nur wenig verbesserten Bearbeitung der Honterischen Karte – bzw. deren Nachstich im Ortelius-Atlas von 1570. Einige Änderungen hat auch der Basler Bearbeiter eingebracht, zum Beispiel die Regionalbezeichnung *DIE HEIDE* (westlich des *Marisch fl.*) oder den deutschen Namen *Cronstatt* an Stelle des lateinischen *CORONA* bei Honter, Sambucus und Ortelius. Der anonyme Holzschneider hatte einige Probleme mit den ungarischen Namen, so schreibt er etwa *SEKSCEPSI* und *SEKREPYS* statt *SED SCEPSI* und *SED REPS*.

17. *Slavonia oder Windisch Marck, Bossen, Crabaten, etc.*

Diese Illyrien-Karte ist eine im Osten verkürzte, ansonsten aber recht genaue Kopie nach einer Vorlage, die erstmals 1573 im *Theatrum*

Orbis Terrarum von Ortelius erschien. Vorlage für Ortelius war eine Manuskriptkarte, die von Johannes Sambucus nach Vorarbeiten von Augustin Hirschvogel geschaffen worden war.

18. *Italia mit dreyen fürnemesten Inseln, Corsica, Sardinia, und Sicilia.*

Wie fast alle anderen Italien-Karten des späteren 16. Jahrhunderts gehört auch diese Karte zu der Gruppe, deren Archetypus von Jacobo Gastaldi entworfen und erstmals 1561 publiziert wurde. Unmittelbare Vorlage war die Gastaldi-Kopie im Ortelius-Atlas 1570, Indiz ist die Übernahme des falsch geschriebenen Namens *MARE LIGUSTICUM* für das Ligurische Meer. Der Basler Bearbeiter hat den Blattschnitt nach Süden bis zur nordafrikanischen Küste unter Einschluss von ganz Sardinien und Sizilien erweitert. Die Gastaldi-Karte und ihre unmittelbaren Nachfolger reichen nur bis Mittel-Sizilien und bis zur Nordspitze Sardinien.

19. *Gemeine Beschreibung aller Mitnächtigen Länder, alsz Schweden, Gothen, Norwegen, Denmarck, etc.*

Der gesamte Inhalt beruht auf der Karte der Nordländer, die von Abraham Ortelius selbst 1570 für sein *Theatrum Orbis Terrarum* kompiliert wurde. Wo die Ortelius-Karte unten rechts die Titelkartusche hat, weist die Basler Kopie eine mit schematisierten Flussläufen ausgefüllte Stelle auf. Bemerkenswert ist, dass dieses Blatt als einziges im gesamten Basler Zyklus von 1588 zumindest einen Teil eines Gradnetzes zeigt, an der Polkalotte bis 80° Nord.

20. *New Griechenlandt, mit andern anstossenden Ländern, wie es zu unsern zeiten beschriben ist.*

Diese Griechenland-Karte gehört zu dem Typus, der von Jacobo Gastaldi entworfen und erstmals 1560 publiziert wurde. Die Ausdehnung bis zur Nordküste von Kreta zeigt, dass der Basler Kartenredaktor in der Tat eine der italienischen Originalausgaben als Vorlage benutzt hat und nicht die Kopie bei Ortelius von 1570, die im Süden verkürzt ist.

Diese Basler Karte von 1588 enthält aber einige Details, welche die anderen Griechenland-Karten des Gastaldi-Typus nicht zeigen, zum Beispiel einen Fluss zum Marmara-Meer bei *Rodesto* und die Regionalnamen *MISNIA* und *LIDIA* in Kleinasien. Sie stammen aus dem Inhalt der grossen Griechenland-Karte des Nicolaus Sophianus, die 1540 (?) in Rom und dann 1544 in Basel gedruckt wurde und die auch die Vorlage für die Griechenland-Karte in den ersten Ausgaben der Kosmographie ab 1544 war.

21. *Asia wie es jetziger zeit nach den fürnemesten Herrschaffen abgetheilet und beschriben ist.*

Als Vorlage klar erkennbar ist die Asien-Karte im *Theatrum Orbis Terrarum* von Abraham Ortelius (1570), eine Reduktion seiner eigenen Asien-Wandkarte von 1567. Die Verwendung der Folio-Fassung ist nachweisbar durch den Regionalnamen *ARSARETHANIA* (die Karte von 1570 hat *ARSARETH*) in Nordost-Sibirien, den die Wandkarte von 1567 nicht hat. Hinzugefügt hat der Basler Bearbeiter den Namen *TAPROBANA* für Sumatra (vgl. Nr. 24). Probleme hatte er mit dem fremdländischen Namengut der Karte, unter vielen Schreibfehlern sind zum Beispiel *Tunor* statt *Timor* und *Xote* (in Japan) statt *Oxote*.

22. *Syria, Cypern, Palestina, Mesopotamia, Babylonia.*

Die Erstausgabe der Kosmographie 1544 enthält als «moderne» Karte Vorderasiens, einen Druck, für welchen der Holzstock der antiken *Tabula Asiae IIII* aus Münsters Ptolemäus-Ausgabe 1540ff. verwendet wurde. Den folgenden Ausgaben fehlt eine spezielle Karte dieses Raumes, bis 1569 dieses kartographische Fossil von 1544 erneut in die Auflage übernommen wird. Erst mit der Neubearbeitung 1588 entsteht das vorliegende Blatt als wirklich zeitgenössische Karte Vorderasiens. Es handelt sich um eine Kompilation aus drei Vorlagen:

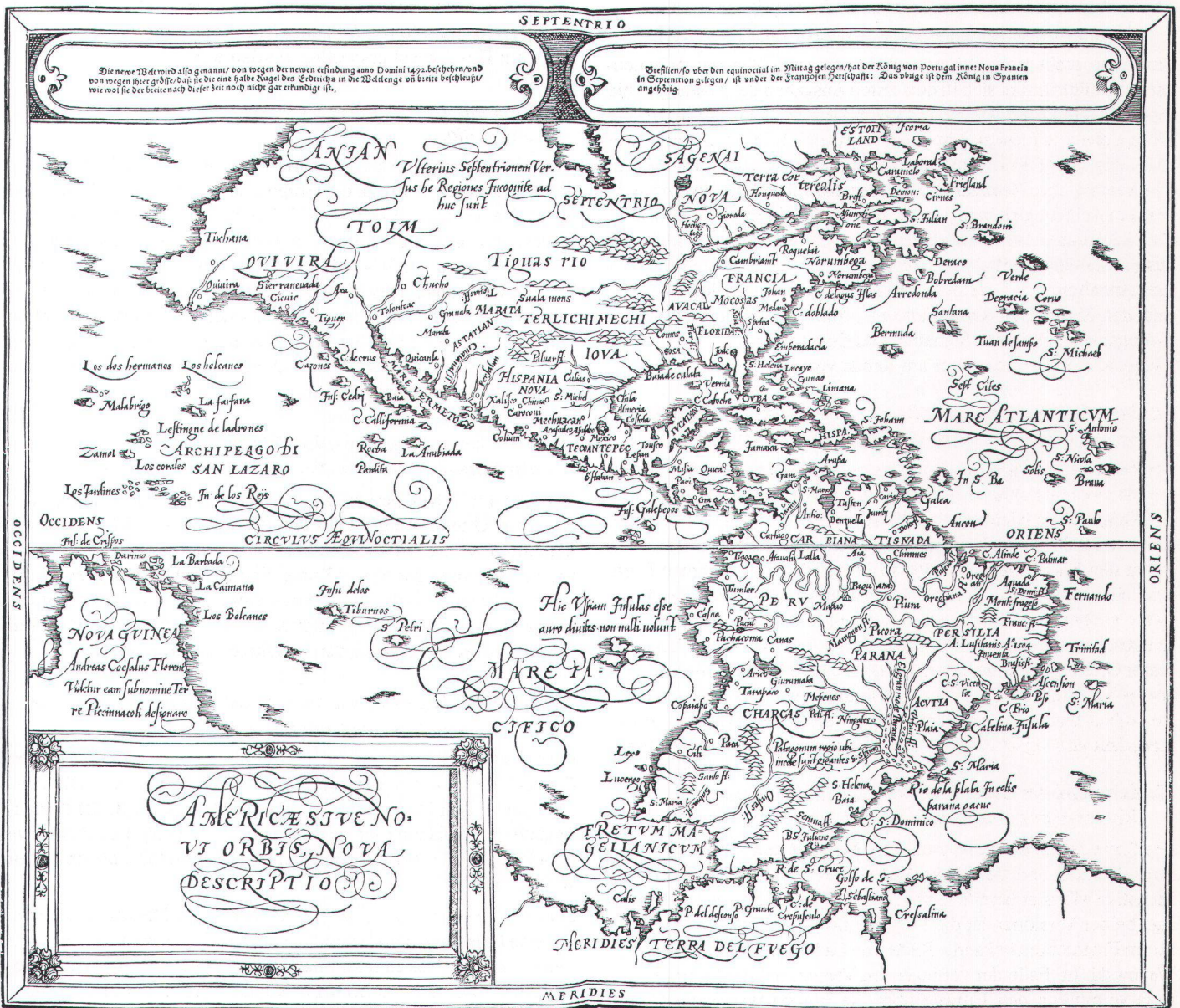


Abb. 8. Kosmographie-Ausgabe 1588: Die Amerika-Karte (Katalog Nr. 26): «Die neuen Inseln, so hinder Hispaniam gegen Orient, bey dem Landt Indie gelegen».

- Die rechte Hälfte beruht fast ausschliesslich auf dem «ersten Teil» der dreiblättrigen Asien-Karte Jacobo Gastaldis (1559) oder einem ihrer zahllosen Derivate.
- Für Palästina wurde eine Karte des Stella-Typus verwendet (vgl. Nr. 23).
- Grundlage für die Darstellung des Nildeltas war vermutlich die Ägypten-Karte im Ortelius-Atlas 1570.

Dennoch weist auch diese Karte einen Anachronismus auf. Sie zeigt die beiden Flüsse *Baldinus fl.* und *Maursaris fl.*, die aus Seen in der Arabischen Wüste entspringen und zum unteren Euphrat fließen, zu beiden Seiten der Stadt *Orchor*. Diese Informationen sind Münsters Bearbeitung der ptolemäischen Karte von 1540 entnommen.

23. *Das Heilig Landt mit ausztheilung der zwölff Geschlechter.*

Seit 1540 enthalten Ptolemäus-Ausgaben und Kosmographie Münsters eine Palästina-Karte nach einem frühen Einblattdruck Gerard Mercators von 1537. Die neue Palästina-Karte von 1588 beruht auf einer Wandkarte des Tilemann Stella von 1558 bzw. deren Nachstich im Ortelius-Atlas von 1570. Leider ist von der Originalausgabe der Stella-Karte bisher kein Exemplar bekannt geworden, und alles Wissen über ihren Inhalt stützt sich auf die Ortelius-Kopie. Aus diesem Grunde ist eine abschliessende Analyse etwas schwierig. Die Basler Karte von 1588 enthält einige Eintragungen, welche die Ortelius-Karte nach Stella nicht zeigt, zum Beispiel am See Genezareth

die Orte *Rabbat*, *Ramut* und *Sochar*. Sie sind möglicherweise nach der Palästina-Karte Mercators bzw. nach deren Kopie bei Münster 1540 hinzugefügt worden.

24. *Sumatra ein grosse Insel, so von den alten Geographen Taprobana genannt worden.*

In Münsters Ptolemäus-Ausgabe 1540 ff. erscheint die *Tabula Asiae XII* – die ptolemäische Karte des heutigen Sri Lanka – sehr charakteristisch mit einem Elefantenbild zur Ausfüllung des Blattformates. In der Kosmographie wird der gleiche Holzstock in einigen Ausgaben ab 1544 als «moderne» Karte von Sumatra verwendet. In der Gleichsetzung von Taprobane mit Sumatra und nicht, wie ansonsten üblich, mit Sri Lanka/Ceylon folgt Münster dem italienischen Reiseschriftsteller Lodovico de Varthema vom Beginn des 16. Jahrhunderts.

In dieser Tradition steht die vorliegende neue Karte von 1588. Sie zeigt nun in der Tat Sumatra mit Teilen von Java und der Malaiischen Halbinsel. Im topographischen Grundgerüst handelt es sich um eine Ausschnittkopie aus dem «dritten Teil» (1561) der dreiblättrigen Asien-Karte von Jacobo Gastaldi. Der Basler Bearbeiter hat aber noch weitere Quellen verwendet. Die Namen einiger Inseln wie *Bassa* und *Arana* könnten aus Mercators grosser Weltkarte kopiert sein. Details wie die Regionalnamen *BUMASANI* und *SEMNI* stammen vermutlich aus nicht-kartographischen Quellen, so etwa dem Reisebericht Varthemias.

25. *Africa, Lybia, Morenlandt, mit allen Königreichen, so jetziger zeit darumb gefunden werden.*

Das Anschneiden der Ostküste von Südamerika und die Übernahme einer Titelkartusche in die Karte – exakt mit dem gleichen Zeilenbruch (*AFRI= / CAE TA= / BVLA/NOVA*) – belegen die Verwendung der Afrika-Karte des Ortelius-Atlas (1570) als Vorlage. Der Holzschneider oder Bearbeiter dieser Basler Fassung wusste aber anscheinend nicht immer genau, was er kopierte. Südlich von Madagaskar erscheint der Name einer kleinen Insel *ROMEROS* in gleicher Schrift wie die Meeresnamen. Der Name der *Isola de Trista de Acuna* im Südatlantik wird kontrahiert zu *Christiana. C.* (= Cabo) de Buona speranza, der Name des Kaps der guten Hoffnung wird in der lateinischen Übersetzung etwas befremdlich zu *Caput* (sic!) *Bonaspei* aufgelöst.

26. *Die neuen Inseln, so hinder Hispaniam gegen Orient, bey dem Landt Indie gelegen.*

Münsters Karte der *Novae Insulae*, die er für die Ptolemäus-Ausgabe 1540 schuf und die auch den frühen Ausgaben der Kosmographie beigelegt ist, kommt in der Geschichte der Kartographie eine hohe Bedeutung zu, indem sie als erste gedruckte Amerika-Karte den Doppelkontinent als Ganzes und zudem als eigenständige Landmasse zeigt. Das vorliegende Blatt aus dem neuen Kartensatz von 1588 ist weit weniger bemerkenswert. Die Karte ist ohne wesentliche Änderungen nach der Amerika-Karte im Ortelius-Atlas von 1570 kopiert, die wiederum als Ausschnittkopie aus der grossen Weltkarte Gerard Mercators von 1569 entstanden ist. Etwas befremdlich ist die antiquierte Ausdrucksweise des Kopftitels, der von Amerika immer noch als von einem gegen Sonnenaufgang bei Indien gelegenen Land spricht. Über den von der Vorlage kopierten zweiten Titel – *AMERICAE SIVE NOVI ORBIS DESCRIPTIO* – in der Kartusche unten links hat der Bearbeiter wohl nicht weiter nachgedacht.

Anmerkungen

1. Aus der grundlegenden Literatur seien genannt:
Burmeister, K. H.: Sebastian Münster. Versuch eines biographischen Gesamtbildes (= Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 91). Basel-Stuttgart 1963.
Hantzsch, V.: Sebastian Münster. Leben, Werk, wissenschaftliche Bedeutung. Leipzig 1898 (Neudruck Nieuwkoop 1965).
Die Einführung von Ruthardt Oehme zur Faksimileausgabe: Sebastian Münster, *Cosmographie*, Basel 1550. Amsterdam 1968.
Die Ausgabe mit dem neuen Kartensatz ist mehrfach in Faksimile nachgedruckt worden, sowohl die erste Ausgabe Basel 1588 (München-Grünwald 1977) als auch die letzte Ausgabe Basel 1628 (Lindau 1978 in vier Bänden, Lindau 1984 in zwei Bänden und Lindau 1988 in einem Band). Sie verzichten aber sämtliche auf einen wissenschaftlichen Kommentar.
2. Der Ausdruck «Vortext-Karten» – im Unterschied zu den Karten im Text – ist geprägt nach dem Englischen «Foretext-maps» bei Ruland, H. L.: A survey of the double-page maps in the thirty-five editions of the *Cosmographia Universalis* 1544–1628 of Sebastian Münster and in his editions of Ptolemy's *Geographia* 1540–1552. In: *Imago Mundi* 16, 1962, S. 84–97.
3. Die biographischen Daten zu David Wolkenstein liegen bisher nur fragmentarisch vor. Zu den Basisdaten vgl. die Personalartikel von M. Hippe in: *Allgemeine Deutsche Biographie*, Bd. 24, Leipzig 1898, S. 136–137 und von W. Blankenburg in F. Blume (Hrsg.): *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*, Bd. 14, Kassel–Basel 1968, S. 830.
4. Immatrikulationsdatum hier nach Foerstemann, C. E.: *Album Academiae Vitebergensis ab A. Chr. MDII usque ad A. MDLX*. Bd. 1, Leipzig 1841, S. 310.
5. Immatrikulationsdatum hier nach Wackernagel, H. G.: *Die Matrikel der Universität Basel*. Bd. 2, Basel 1956, S. 183.
6. Zu den Verbindungen von Musik und Mathematik siehe jetzt: Mass, Zahl und Gewicht. Mathematik als Schlüssel zu Weltverständnis und Weltbeherrschung (= Ausstellungskatalog der Herzog-August-Bibliothek Nr. 60). Hrsg. von M. Folkerts et al., Weinheim 1989.
7. Dazu Zinner, E.: *Verzeichnis der astronomischen Handschriften des deutschen Kulturgebietes*. München 1925, Nr. 11738 b.
8. Berger-Levrault, O.: *Annales des professeurs des académies et universités alsaciennes 1523–1871*. Nancy 1892, S. 259.
9. Meurer, P. H.: Die Illustrationen der Basler Guicciardini-Ausgabe 1580. In: *Cartographica Helvetica*, Heft 4, 1991, S. 17–21.

10. Es sei hier darauf verzichtet, die überaus zahlreiche Spezialliteratur zu den genannten Kartographen und Karten anzuführen. Verwiesen sei auf Meurer, P. H.: *Fontes Cartographici Orteliani*. Das «Theatrum Orbis Terrarum» von Abraham Ortelius und seine Kartenquellen. Weinheim 1991 sowie Schilder, G.: *Monumenta Cartographica Neerlandica*. Bd. II. Alphen aan den Rijn 1987.
11. Bernoulli, C. C.: Ein Karteninkunabelband der öffentlichen Bibliothek der Universität Basel. In: *Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel* 18, 1906, S. 59–82.
12. Über Basilius II Amerbach hier nach dem Sammelartikel Amerbach von A. Hartmann in: *Neue Deutsche Biographie*, Bd. 1, Berlin 1953, S. 246–248.

Résumé

La *Cosmographie* de Sébastien Münster (1488–1552) fut publiée pour la première fois en 1544 et éditée 17 fois au total jusqu'en 1628. Pour les cartes situées dans la *Cosmographie* entre le registre et le texte, Peter H. Meurer utilise l'expression «hors-texte» (Vortext-Karten), par opposition aux cartes imprimées dans le texte. Une partie de ces cartes hors-texte avait déjà gravée sur bois pour l'édition Ptolemée de Münster (1540). On y joignit les autres pour la première édition de la *Cosmographie* en 1544. L'année 1588 apporte une innovation dans l'histoire de la publication de la *Cosmographie* par le fait que ces cartes hors-texte parurent alors sous la forme totalement renouvelée d'une série de 26 cartes gravées sur bois qui furent aussi reprises dans les éditions suivantes en langue allemande de la *Cosmographie*.

L'article montre la nécessité de ce renouvellement de l'illustration et juge que le résultat est la preuve que Bâle dans le dernier tiers du XVI^e siècle a perdu le contact scientifique et technique en matière de cartographie. Dans une analyse des sources relatives au contenu des cartes, l'auteur démontre ensuite qu'il s'agit de cartes de compilation. Comme source possible, un volume de cartes a été découvert dans la bibliothèque de l'Université de Bâle. La question de la provenance de ce volume conduit finalement à l'hypothèse que le rénovateur des cartes doit être recherché dans un cercle humaniste tardif autour de l'humaniste bâlois Basilius Amerbach (1533–1591). La supposition qu'un spécialiste étranger, comme peut-être David Wolkenstein (1534–1592), ait participé de manière décisive à l'entreprise, ne s'impose en revanche pas. Dans un catalogue, les 26 cartes hors-texte de 1588 sont finalement décrites et commentées.

Summary

The «*Cosmographia*» by Sebastian Münster (1488–1552) was first published in 1544 and reprinted in 17 different editions until 1628. Peter H. Meurer introduces the definition «forehead-maps» (Vortext-Karten) for maps which are placed between index and text, as opposed to the ordinary maps which are combined with the regular text. Some of these wood-cut forehead-maps had already been made for the previous Münster-Ptolemäus edition (1540). The year 1588 marks a modification in the publication of Münster's *Cosmographia* with a completely different version of 26 new forehead-maps, which were also used in the German edition of the *Cosmographia*.

The article shows the need of remaking these maps. The result is considered as evidence that Basle had lost its scientific and technical contact in the field of cartography during the last third of the 16th century. In an analysis of the sources and the map contents, the author proves that the maps are entirely compilations. A possible source could be a volume of maps from the Library of the University of Basle. The question of the origin of this anthology led to the hypothesis that the compiler could be one of a circle of humanists around Basilius Amerbach of Basle (1533–1591). There is no reason for a presumption, that another foreign expert like David Wolkenstein (1534–1592) was involved with the map compilation. The 26 forehead-maps of the *Cosmographia* 1588 are listed and commented in an appendix.

Peter H. Meurer, Dr., Kartenhistoriker
Jakobstrasse 27, D-5500 Trier